

Eine interessante Aberration eines menschlichen Molaren

Von FRITZ KINCEL (Bruck/Mur)

Im Jahre 1951 stellte ich am Gebiß eines 10jährigen Schülers der Knabenhauptschule Eisenerz eine interessante Aberration fest, die ich im Abdruck und zwei Gipsabgüssen festhielt.

Der 1. untere Molar war zur Gänze, der 2. erst teilweise durchgebrochen, die Krone noch völlig unversehrt. Diese unteren Molaren waren 3höckerig. Bei der großen Variabilität des menschlichen Gebisses würde dies noch nicht viel bedeuten, denn nach RAUBER-KOPSCH 1941 kommen 4—7höckerige untere 3. Molaren in 51%, 5höckerige in 43% und 1—3höckerige in 3% der Fälle vor. Der 1. untere Molar ist allerdings in 95,4% immer 5höckerig, in 4,6% 4höckerig, der 2. in 16,6% 5höckerig, in 83,4% 4höckerig. Auch die Gebisse der übrigen *Summoprimaten* (Schimpanse und Gorilla) zeigen große Variabilität. Interessant aber ist vor allem die Stellung der Höcker.

Zum besseren Verständnis derselben sei hier kurz der ursprüngliche untere *Primates*-Molar sowie dessen bekannteste Aberrationen rekapituliert. Die Nomenklatur ist RAUBER-KOPSCH, ABEL und ROMER entnommen.

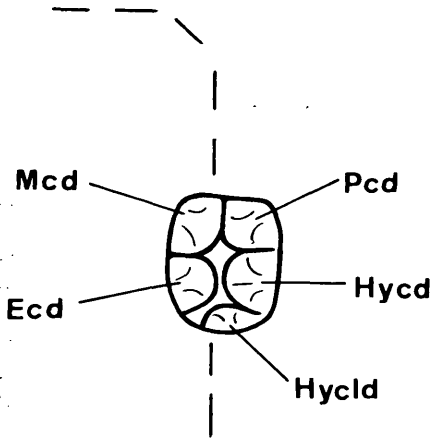


Abb. 1: Schema eines anthropoiden Molaren (Unterkiefer). Die strichlierte Linie zeigt die Lage des Zahnbogens an. (Pcd = Protoconid, Hycd = Hypoconid, Hyclid = Hypoconulid, Ecd = Entoconid, Mcd = Metaconid.)

Der untere *Primates*-Molar in seiner ursprünglichen Form ist 5höckerig (siehe Abb. 1!), und zwar auf der Buccalseite mesial beginnend: Protoconid, Hypoconid und Hypoconulid und auf der Lingualseite mesial beginnend:

Metaconid und Entoconid. An der Lingualseite kann nun zwischen Entoconid und Hypoconulid als 6. Höcker das Tuberculum sextum auftreten. In ABEL, „Der Mensch im Rahmen der Wirbeltiere“ bei Gorilla und Schimpanse entweder aus dem Cingulum oder als distale Abgliederung des Entoconids hervorgegangen, beschrieben. Als mesiale Abgliederung des Entoconids erscheint das Tuberculum intermedium posterius, als distale Abgliederung des Metaconids das Tuberculum intermedium anterius. Am Treffpunkt der Crista obliqua (Metaconid-Hypoconid) mit der Crista anterior (Protoconid—Mitte Crista obliqua) tritt das Tuberculum intermedium auf. Außerdem sind in SELENKA, Fig. 114^E, bei einem Schimpansen noch zwei accessorische Höcker mesial von Protoconid und Metaconid abgebildet, so daß also zu den fünf ursprünglichen Höckern des unteren Molaren noch sechs Höcker bestimmter Stellung hinzutreten können.



Abb. 2: Gipsabguß des aberranten menschlichen Molaren. Aufnahme A. KÜHNE, Graz.

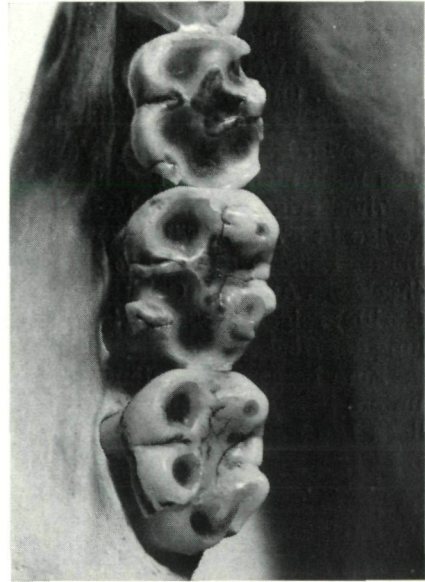


Abb. 3: Die drei unteren Molaren eines Gorilla-♂ vom Kom-Fluß. (Sammlung Dr. F. KINCEL, Bruck an der Mur.) Aufn. A. KÜHNE, Graz.

Jener 6. Höcker des hier beschriebenen aberranten menschlichen unteren Molaren (siehe Abb. 2!) ist entschieden als Abgliederung des Metaconids in distaler Richtung, somit als Tuberculum intermedium anterius aufzufassen. Als 6höckerige Aberration unterer menschlicher Molaren sind von ABEL, „Der Mensch im Rahmen der Wirbeltiere“, nur Fälle von einem Tuberculum sextum beschrieben, und zwar ein Indianer, ein Australier und ein Kaffer.

Bei den *Anthropoiden*: Gorilla, Schimpanse und Orang ist die ursprüngliche Form durchwegs der 5höckerige untere Molar wie beim Menschen. Die Orang-Gebisse in SELENKA sowie das Jungtier meiner Sammlung mit durchgebrochenen 1. Molaren zeigen diesen Typ. Nur das Oranggebiß,

Fig. 104 in SELENKA, zeigt den M_3 7höckerig, und zwar ist dort das Tuberculum sextum verdoppelt, während bei meinem Jungtier das Cingulum zwischen Entoconid und Hypoconulid etwas verstärkt ist, diese Stelle aber noch nicht als Höcker angesprochen werden kann.

Der Schimpanse meiner Sammlung (Coll. F. KINCEL), fast adult mit vollständig durchgebrochenem Gebiß, sowie die meisten Schimpansengebisse in SELENKA besitzen durchwegs 5höckerige untere Molaren, einige in SELENKA, z. B. Fig. 131 M_3 , besitzen ein Tuberculum sextum; die Aberration in Fig. 114^E wurde schon erwähnt. ABEL beschreibt mehrere Fälle von Tuberculum sextum bei Schimpansen, darunter auch bei jenem Unterkiefer, der als „*Eoantropus dawsoni*“ unterschoben wurde.

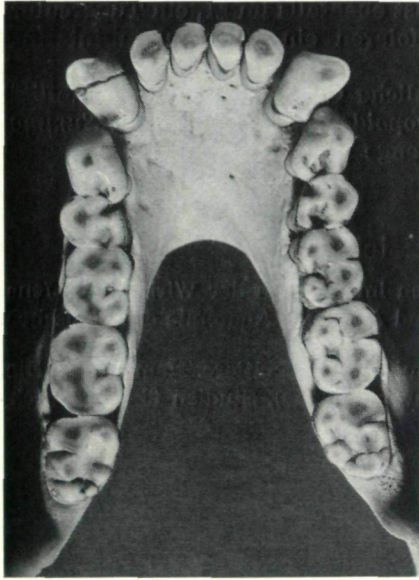


Abb. 4: Unterkiefer eines Schimpansen. Übersichtsbild. (Sammlung Landesmuseum Joanneum, Graz.) Aufn. A. KÜHNE, Graz.

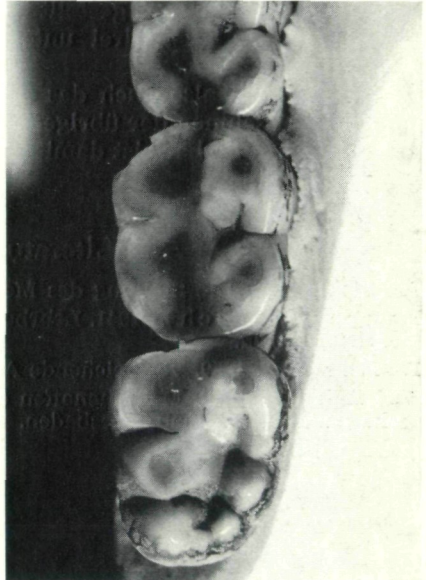


Abb. 5: Die letzteren unteren Molaren desselben Schimpansen mit Tuberculum sextum. (Sammlung Landesmuseum Joanneum, Graz.) Aufn. A. KÜHNE, Graz.

Bei Gorilla (siehe Abb. 3!) bildet SELENKA Fälle ab von normal 5höckerigen unteren Molaren, solchen mit Tuberculum intermedium posterius, solchen mit Tuberculum intermedium anterius und einen, Fig. 116^B links M_1 , mit einem Tuberculum intermedium. ABEL beschreibt auch Fälle mit Tuberculum sextum bei Gorilla, scheint aber bei dieser Art seltener vorzukommen. Bei *Hylobatiden* finden sich durchwegs die normalen fünf Höcker.

Der ursprüngliche untere Molar ist also bei den *Anthropoiden* der fünfhöckerige. Unter den *Summoprimaten* neigt *Pan chimpanse* vorwiegend zur Bildung eines Tuberculum sextum (siehe Abb. 4 u. 5!), Gorilla mehr zur Bildung eines Tuberculum intermedium anterius bzw. posterius. *Homo* neigt in erster Linie zur Reduktion des Hypoconulids, also zur Bildung des

4höckerigen Typs, bei Vermehrung der Höcker mehr zur Bildung eines Tuberculum sextum, also der allgemein näheren Verwandtschaft zu *Pan* entsprechend und seltener, wie im vorliegenden Fall zur Bildung eines Tuberculum intermedium anterius, also zu Gorilla. Das steht auch in Einklang zu seinem psychischen Verhalten, das mehr schimpansoid (Tier 1964/II) als gorilloid ist.

Bei den unterpliocaenen *Dryopitheken*, die den Ahnen der *Summo-primaten* zum mindesten sehr nahe stehen, zeigen sich ebenfalls Anklänge an das Gebiß von *Gorilla* (*Dryopithecus fontani*) an *Pan* (*D. germanicus*, und *Homo* (*D. darwini*) ebenso unter den indischen *Dryopitheken* (ABEL) Das Gebiß des unterpliocaenen *Oreopithecus bambolii*, dessen nahe Verwandtschaft zu den engeren Ahnenformen des Menschen durch den jüngsten Fund unter Beweis gestellt ist, weist ebenfalls im M_3 ein Tuberculum sextum und in allen drei unteren Molaren ein Tuberculum intermedium auf.

So fügt sich also auch das menschliche Gebiß in seiner Variabilität ganz in den Rahmen der übrigen *Anthropoiden*, insbesondere der *Summo-primaten* ein und beweist damit deren enge Verwandtschaft.

Literaturverzeichnis

- Abel O. 1931. Die Stellung des Menschen im Rahmen der Wirbeltiere. Jena.
Rauber - Kopsch F. 1941. Lehrbuch und Atlas der Anatomie des Menschen.
Bd. 2. Leipzig.
Romer A. S. 1959. Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere. Hamburg-Berlin.
Selenka E. 1899. Menschenaffen (Anthropomorpha), Studien über Entwicklung und Schädelbau. Wiesbaden.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. FRITZ KINCEL, Bruck/Mur, Dr. h. c.-Theodor-Körner-Straße 14/II.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Abteilung für Zoologie und Botanik am Landesmuseum Joanneum Graz](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [H20_1964](#)

Autor(en)/Author(s): Kincel Friedrich [Fritz]

Artikel/Article: [Eine interessante Aberration eines menschlichen Molaren 17-20](#)